

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beihilge 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die halbpaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Insestentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Insestent entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 212.

Mittwoch, den 10. September 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die bei den diesjährigen Truppenübungen entstehenden Flußschäden sind von den Grundbesitzern oder Pächtern sofort den betreffenden Magistraten, Gemeinde- und Gutsvorständen anzuzeigen. Diese Behörden haben mit unverzüglich über die angemeldeten Schäden kurz zu berichten, damit die Abschätzungsstermine anberaumt werden können, die Anmeldungen sind in eine Nachweisung nach dem untenstehenden Formular, von dem eine mäßige Anzahl hier vorrätig ist, zusammenzustellen und der Abschätzungs-Kommission bei ihrem Eintreffen vorzulegen. Da die Nachweisungen zur Eintragung der Schätzungsergebnisse und als Kassen-Anweisungen dienen sollen, ersuche ich, bei Aufstellung derselben mit der größten Sorgfalt zu verfahren.

Die Beschädigten haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Gemeindevorstandes darüber anzunehmen, ob und inwiefern die Abertung der beschädigten Felder einzutreten hat. Der Gemeindevorstand hat die Abertung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind. Ordnet der Gemeindevorstand die Abertung vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Kommission an, so hat er sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingesessenen den Stand der beschädigten und abzuräumenden Felder, die Menge (Fuder u.) und die Beschaffenheit der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hieraus ergebenden Umfang des Schadens nicht aber die Höhe der Entschädigungssumme festzustellen. Ueber den Befund ist der Abschätzungs-Kommission Mitteilung zu machen.

Ist der Gemeindevorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Abertung vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Kommission Mitteilung zu machen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im besonderen dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Aberten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung. Arbeiten und Aufwendungen, von welcher die Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden müßten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Die Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände der beteiligten Gemeinden ersuche ich, diese Bekanntmachung noch besonders zur Kenntnis der Gemeindeglieder zu bringen.

Nachweisung der festgestellten Entschädigungen.

Satz-Nr.	Stand, Name und Wohnort der Interessenten.	Gegenstand der Entschädigung.	Kataster- oder sonstige Bezeichnung			Flächeninhalt	Davon sind beschädigt	Nähere Angabe des durch die Truppenübungen verursachten Schadens durch den Verkauf an Körnern, Heu, Weide, Viehhaltung u. s. w.	Ermittelte Entschädigungssumme	Antrag der zu leistenden Entschädigung	Summe der an die einzelnen Interessenten zu leistenden Beträge	Angabe ob die Entschädigung durch Eintragung oder auf Grund förmlicher Abschätzung festgesetzt ist	Uebersicht über die durch die Entschädigung zu leistenden Beträge
			Stück	Ar.	Ar.								
1.	2.	3.	4.	5.	6.	6a.	7.	8.	9.	9a.	10.	11.	
1.	Dorfschaft.	Kreis											

Anmerkung. Gleich nach der Truppenübung fordert der Ortsvorstand die Eingeseßenen zur Anmeldung der Entschädigungsforderungen auf. Die Anmeldungen werden vom Ortsvorstande durch Ausfüllung der Spalten 1—7 zusammengestellt. Spalten 6 und 7 sind mit Blei auszufüllen. Wollen die Beteiligten keine bestimmten Entschädigungsforderungen stellen, so bleibt Spalte 6a unausgefüllt.

Der Ortsvorstand muß beim Schätzungstermine anwesend sein.
Merseburg, den 20. August 1902.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Haunhorville.

Bekanntmachung.

Die Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Extra-Beilage zum Regierungs-Anzeiger für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommens- und Ergänzungsteuer-Zus und Abganglisten für das I. Halbjahr (April bis September 1902) in ein-

facher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis spätestens 20. September d. Js. an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens verzoogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch die vorgeschriebenen Uebnahmebelege (Muster XVIb) zu begründen. — Mangels dieser Belege kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.

Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlender Belege ist daher notwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbringlich niederzuschlagen sind, der Königlichen Kreisliste hierseit bis spätestens 30. September d. Js. vorgelegt sein müssen.

Wielach waren diese Listen bisher manuell aufgestellt und die vorgeschriebenen Belege zur Begründung nicht beigebracht, ich sehe mich deshalb veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung der besonderen Beachtung zu empfehlen.

Merseburg, den 5. September 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf d'Haunhorville.

Am 15. September d. Js. kann die fiesige Stadt von Mannboertruppen in der Stärke von 4405 Mann und 800 Pferden als Quartier ohne Verpflegung für Mann und Pferd in Anspruch genommen werden.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landraths vom 28. August d. Js. werden die sämtlichen Quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer hiesiger Stadt veranlaßt, die erforderlichen Räume zur Unterkunft bereit zu halten. Wir eruchen hierbei die Miethsbewohner, die Hausbesitzer durch Aufnahme von Mannschaften zu unterstützen. Die Anzahl der in den einzelnen Gehöften aufzunehmenden Mannschaften und Pferde wird durch die Quartiermacher bestimmt und ist den Anordnungen derselben unbedingt Folge zu leisten.

Quartierbillets werden nicht ausgegeben. Wir bemerken noch, daß Ausquartierungen für diesen Fall unsererseits nicht übernommen werden.

Merseburg, den 6. September 1902.

Die Einquartierungs-Deputation des Magistrats.

In der „Reichskorrespondenz“ finden wir folgenden Artikel: Wenn jetzt in einem beträchtlichen Teile der Presse und auch in einer Reihe großstädtischer Gemeindevorstellungen mit Rücksicht auf die Höhe der Fleischpreise förmlich die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrung gefordert wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die gegenwärtige Höhe der Fleischpreise, namentlich in den größeren Städten, im Interesse der Ernährung der ärmeren Schichten der Bevölkerung nichts weniger als erwünscht ist und daß nach geeigneten Mitteln der Abhilfe gesucht werden muß. Gegenüber dem zum Theile offensichtlich von agitatorischen Rücksichten diktierten Gespre nach Aufhebung der Grenzsperrung wird man sich aber doch zunächst fragen müssen, ob mit der Anwendung dieses Mittels nicht ungleich größere Uebelstände herbeigeführt werden, als die jegige zeitweilige Höhe der Fleischpreise darstellt. Die seit einigen Jahren streng durchgeführte Sperrung der Grenzen gegen die Einfuhr aus verheerenden Ländern hat, wie der Landwirtschaftsminister in der letzten Tagung des Landtages wiederholt zahlenmäßig dargelegt hat, endlich zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, die Verheerung des deutschen Viehbestandes auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Würde jetzt dem

Verlangen nach Öffnen der Grenzen nachgegeben, so würden die Früchte einer mehrjährigen strengen und sorgfältigen Veterinärpolizei mit einem Schläge preisgegeben und die deutsche Viehzucht wiederum der Gefahr der Verheerung ausgesetzt werden. Damit würde der deutsche Landwirtschaft und dem Volkswohlstande ein schwerer, dauernder Nachteil zugefügt werden, während es sich bei der gegenwärtigen Höhe der Fleischpreise doch nur um einen vorübergehenden Uebelstand handelt. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in der jetzigen Höhe der Preise des Schlachtviehs ein so starker Antrieb für die Steigerung der Produktion liegt, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit das Angebot wieder mit der Nachfrage im Gleichgewicht stehen und demzufolge auch der Preis wieder auf den normalen Stand sinken wird. Es kommt hinzu, daß die in der Presse und in manchen kommunalen Vertretungen herortretene Behauptung, es herrsche geradezu Fleischmangel, mit den Verichten über die wichtigsten Schlachtviehmärkte nicht übereinstimmt. Der Verlauf dieser Märkte läßt nirgends einen absoluten Mangel an Schlachtvieh erkennen. Die Verkäufer verhalten sich allerdings in Bezug auf die Preise durchweg zurückhaltend, aber der Verlauf der Geschäfte ist so ruhig, daß von einem so enormen Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, wie es vorhanden sein müßte, um von Fleischmangel zu sprechen, nicht die Rede sein kann. Was aber die Höhe der Preise anlangt, welche die Verkäufer feststellen, so mag darauf hingewiesen werden, daß, wie einst das Geheiß über Kohlenmangel sehr wesentlich zu dem starken Steigen der Kohlenpreise beigetragen hat, jetzt auch die Agitation wegen angeblicher Fleischmangel zweifellos preissteigernd wirkt. Endlich darf auch nicht unterzogen bleiben, daß die Behauptung vorliegend zutrifft, daß die Ursache der gegenwärtigen Höhe der Fleischpreise in der großen Stätten allein in der Grenzsperrung liegt. In dieser Hinsicht ist eine Darlegung in einem entschieden anti-agrarischen Blatte von Interesse.

Die Münchener städtischen Behörden haben bekanntlich mit Rücksicht auf die von den dortigen Schlächtern jüngst vorgenommenen Preisaufschläge für Fleisch beschloffen, die Regierung zur Aufhebung der Grenzsperrung aufzufordern. Bei Besprechung dieser Bechlüsse wird in jenem Blatte der zahlenmäßige Nachweis geführt, daß der jüngste Preisaufschlag der Schlächter in der Höhe der Viehpreise keinerlei Begründung findet, weil die Schlächter bereits im vorigen Herbst anlässlich einer kleinen Steigerung der Viehpreise den Fleischpreis so stark erhöht haben, daß in dem damaligen Preisaufschlage schon die jegige Steigerung der Viehpreise voll eskontirt ist. Uebliche Momente werden sicherlich auch andernwärts zu der jetzigen Höhe der Fleischpreise beigebracht haben. Man wird daher sicher gut thun, sich durch das jetzt innerhalb und außerhalb der Presse erhobene förmliche Verlangen nach Aufhebung der Grenzsperrung nicht beirren zu lassen, sondern ruhig und objektiv und ohne Rücksicht auf agitatorische Interessen die Sachlage prüfen und unterleunden müssen, inwiefern eine überwiegende Nachtheile auf anderer Seite den vorliegenden Uebelständen abgeholfen werden kann.

Die Fleischtheuerung.

In der „Reichskorrespondenz“ finden wir folgenden Artikel: Wenn jetzt in einem beträchtlichen Teile der Presse und auch in einer Reihe großstädtischer Gemeindevorstellungen mit Rücksicht auf die Höhe der Fleischpreise förmlich die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrung gefordert wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die gegenwärtige Höhe der Fleischpreise, namentlich in den größeren Städten, im Interesse der Ernährung der ärmeren Schichten der Bevölkerung nichts weniger als erwünscht ist und daß nach geeigneten Mitteln der Abhilfe gesucht werden muß. Gegenüber dem zum Theile offensichtlich von agitatorischen Rücksichten diktierten Gespre nach Aufhebung der Grenzsperrung wird man sich aber doch zunächst fragen müssen, ob mit der Anwendung dieses Mittels nicht ungleich größere Uebelstände herbeigeführt werden, als die jegige zeitweilige Höhe der Fleischpreise darstellt. Die seit einigen Jahren streng durchgeführte Sperrung der Grenzen gegen die Einfuhr aus verheerenden Ländern hat, wie der Landwirtschaftsminister in der letzten Tagung des Landtages wiederholt zahlenmäßig dargelegt hat, endlich zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, die Verheerung des deutschen Viehbestandes auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Würde jetzt dem

Crète à Pierrot in Grund gehohrt.

Wie bereits kurz gemeldet, hat das deutsche Schiff „Panther“ das Schiff der haitianischen Seeräuber, die fälschlich ohne ersticklichen Grund das deutsche Schiff „Marcomannia“ beschlagnahmt und die Besatzung geplündert hatten, in Grund gehohrt. Das ist schnell, aber gerechte Justiz. Ueber den Vorgang selbst liegt folgender Bericht vor:

Der Kommandant S. M. S. „Panther“, Korvetten-Kapitän C. E. r. m. a. n. n., hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonenboot „Crète à Pierrot“ aufzubeugen. Der „Panther“ begab sich zu diesem Zweck von Port au Prince nach Gonaïves, wo er den „Crète à Pierrot“ vollkommen überraschte. Es wurde nunmehr von dem deutschen Kommandanten folgendes Ultimatum gestellt: „Flage innerhalb einer Viertelstunde streichen, Schiff räumen und feinerlet Gefechtsvorbereitungen treffen, sonst erfolgt sofortiger Angriff.“ Der „Panther“ hatte schon vorher „Lar zum Gefecht“ gemacht. Die Flage wurde hieraufhin innerhalb der gegebenen Frist getrichen und der „Pierrot“ von der Mannschaft verlassen. „Panther“ hatte die Absicht, den „Pierrot“ hieraufhin in Schlepplug zu nehmen. Bald jedoch erfolgte — offenbar durch Pierrotmannschaften herbeigeworfen — die Explosion der hinteren Pulverkammer, welche das Achterschiff zerstörte und in Brand setzte. Hierdurch wurde das Zinselschleppnehmen durch „Panther“ unmöglich, da weitere Explosionen nicht ausgeschlossen waren. Da aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, so ließ der Kommandant S. M. S. „Panther“ auch die vordere Pulverkammer und den Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen. Als dies geschehen, brach „Pierrot“ auseinander und sank. Der Admiral befand sich bei den Nebellen an Bord. — Gonaïves ist in den Händen der Rebellen.

* London, 8. September. Aus Port au Prince traf folgende Meldung in New York ein: Der Kommandeur des „Panther“ teilte dem Admiral Willitt mit, er solle innerhalb fünf Minuten die Mannschaft des „Crète à Pierrot“ entfernen und das Schiff übergeben. Willitt hat um 15 Minuten, die bewilligt wurden unter der Bedingung, daß „Crètes“ Waffen und Munition von der Mannschaft zurückgelassen würden. Die Mannschaft zog in großer Unordnung ab. Nach 15 Minuten ging ein deutsches Detachement af, um an Bord des „Crète“ zu gehen. Als man auf 30 Meter heran war, sah man, daß die Mannschaft des „Crète“ das Schiff vor dem Verlassen in Brand gesteckt. Der „Panther“ bogte ihn darauf mit dreißig Schiffen in den Grund.

General Hamilton über die deutschen Truppen.

* London, 8. September. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung mit General Hamilton über die Haltung der deutschen Truppen während der Kaiserparade am Sonabend. General Hamilton erklärte: Der vollkommene Drill der deutschen

Fußtruppen findet sichtlich in der ganzen Welt nicht seinesgleichen. Als die verschiedenen Formationen im Paradeaufschluß salutierend an dem Kaiser vorbeizogen, erinnerte ihre Marschieren an die Arbeit einer automatischen Maschine. Während des französischen Feldzuges herrschte in den deutschen Regimentern vollkommene Disziplin. Aber ich glaube, daß ihnen doch damals mehr Freiheit in der Bewegung gestattet wurde, als heute. Die Unteroffiziersfrage ist, wie mir mitgeteilt wurde, eine der brennenden Fragen der Gegenwart. Wenn dem so ist, dann sollte man doch Mittel finden, um die alten Unteroffiziere länger bei der Fahne zu halten, um so für den Kriegsfall tüchtige Unteroffiziere zu haben. Die Erfahrung der britischen Kriegsführung in Südafrika führt zu demselben Schluß. Die deutsche Kavallerie verfügt über glänzendes Menschenmaterial, wenn sie vielleicht auch nicht so gut beritten ist wie bei der englischen Armee. Was bei der Parade besonders auffiel, war die schnelle Haltung des Trains, der Bagage und der Sanitätstruppen. General Hamilton sagt zum Schluß, er hoffe, am Dienstauch Klarheit darüber zu erhalten, was das III. und V. Armeekorps in einem Falle leisteten, dessen Bedingungen denen einer wirklichen Kriegsführung näher kommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. September. (Hofnachrichten.) Beim heutigen Diner in der Jaspis-Galerie saß der Kaiser der Kaiserin gegenüber. Die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Prinzen von Rumänien, der Kaiser zwischen dem Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern. Außer den Hofstaaten und dem Gesolge kamen ferner die fremdherrlichen Offiziere Theil, darunter der englische Kriegsminister Brodrick, Lord Roberts, die Generale Kelly-Kenny, Hamilton und French, Lord Nosdale, der italienische Generalleutnant Saletta und die amerikanischen Generalmajore Wood, Corbin und Young.

— Auf innerpolitischem Gebiete macht sich die Nähe des Wiederbeginns der parlamentarischen Arbeiten bereits in mancherlei Anzeichen bemerkbar. Wie verlautet, wird zur zweiten Lesung des Zolltarifentwurfs in der Kommission die konservative Fraktion des Reichstags am 20. September, die deutsche Reichspartei ebenfalls am 20. September, das Centrum am 16. September zusammentreten, um sich über sie schlüssig zu machen. Die anderen Fraktionen haben ihre Sitzungen noch nicht angefangen, aber es dürfte sich zeigen, daß während der bevorstehenden Verhandlungen der einzelnen Parteien, so auf dem national-liberalen Standpunkt in Eisenach, auf dem freimüthigen Parteitag in Hamburg und auf dem sozialdemokratischen Parteitage in erster Linie die Frage der Stellungnahme zum neuen Zolltarifentwurf zur Entscheidung gebracht werden wird. Erfolgt diese Entscheidung vorwiegend in dem Sinne, daß sich die Vertreter der nationalen Parteien unter Aufgabe individueller Wünsche auf dem Boden

der Regierungsvorlage zusammenfinden, die den vielseitigen Erwerbsinteressen des deutschen Wirtschaftslbens nach Möglichkeit gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen gewährt, so ist zu hoffen, daß die Zeit vom Oktober bis zum Juni nächsten Jahres ausgereicht wird, um das hochwichtige gesetzgeberische Werk, von dessen Zustandekommen zu einem guten Theile die Konsolidierung der deutschen Wirtschafts- und Handelsverhältnisse abhängt, zu dem erwünschten Abschlusse zu bringen. Die damit verbundene Beruhigung der Lage würde auch sicherlich dem Verlaufe der bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zuträglich sein, da dann ein in hohem Maße agitatorisches und verheißendes Moment in Fortfall kommen würde.

Belgien.

* Brüssel, 8. September. „Petit Bleu“ bestätigt, daß die Verhandlungen der Bureaugenerale mit Chamberlain völlig resultatlos verliefen. Sie verließen Dienstag London, um einer Demonstration in Amsterdam beizuwohnen, und treffen Freitag in Brüssel ein, vielleicht zunächst ohne Delaire, der leidend ist.

Spanien.

* Madrid, 8. September. Die gestrigen Arbeiterunruhen in Barcelona schloßen Besorgniß ein. Trotz der herrschenden scharfen Kriegssetzungen wurde die Gendarmerei, welche einige Anarchisten verhaftete, von den Balkons und Dächern unter aufreißerischem Geschrei angegriffen und mußte schießen. Eine Person wurde getötet, zahlreiche andere verwundet. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Verhaftete wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 9. September. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde vom Vorsitzenden Herrn Professor Witte mit der Mittheilung eröffnet, daß der Antrag zur Luftfahrtssteuer vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden sei. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Wahl eines Sachverständigen des Herrn Hans Marschall, dessen Amtszeit als Magistrats-Mitglied demnächst zu Ende geht. Es werden 23 Jettel abgegeben, die sämtlich auf den Genannten lauten. Derselbe ist also einstimmig wiedergewählt.

Es folgt Entlassung der Kasse des Eintragskassen-Ausschusses pro 1900. Bericht erstattet Herr St. B. Tietze. Derselbe lautet in Einnahme und Ausgabe mit 11 915,26 M. Der Genannte hat die Rechnung geprüft und für richtig befunden und beantragt Entlassung, die ertheilt wird. Dasselbe geschieht bezüglich der Rechnung der Armenkasse pro 1900, die rund 11 024 M. Einnahme und 19 179 M. Ausgabe zu verzeichnen hat; der städtische Zuschuß beträgt rund 855 M. Berichterstatter ebenfalls Herr Tietze.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Klasse für Meißlerkurse. Berichterstatter Herr St. B. Franzenstein. Die Handwerkerkammer beantragt, auch in diesem Jahre in Merseburg Meisterkurse abhalten zu lassen. Der Magistrat stellt wiederum ein Schullokal unentgeltlich zur Verfügung, doch sollen die Kosten für Heizung und für den Kattellan durch die Handwerkerkammer selbst bestritten werden. Es wird demgemäß beschlossen.

Der nächste Punkt betrifft Bureaukosten für die Sparkasse. Berichterstatter Herr St. B. Blankenburg. Infolge Einführung der Staffelrechnung sind der Sparkasse 490 Mark Kosten erwachsen, die aus der Kämmereikasse zu erheben der Magistrat beschloßen hat. Auch das Stadtverordneten-

Kollegium erklärt sich damit einverstanden. Ferner wird der bisher eingeleitete Betrag für Schreibmaterialien, Formulare etc. in Höhe von 4800 Mark, als viel zu niedrig bezeichnet. Es wird beschloßen, den Betrag künftig auf 5000 Mark zu erhöhen. Der nächste Punkt betrifft Verlorenen des St. B. d. e. r. f. e. s. Berichterstatter Herr St. B. Gaudig. Es sind in diesem Jahre bewilligt worden 1350 Mark, mehr aufgewendet 11 Mt 53 Pfg., die überbewilligt bewilligt werden. Der letzte Punkt betrifft die weitere Bewilligung von 30 Mt. an den Bademeister Duppé, der für die bis zum 15. ds. Mts. verlängerte Badezeit in der städtischen Badeanstalt Dienste übernommen hat. Hiermit war die öffentliche Sitzung erledigt.

Kotales.

* Merseburg, 9. September.

* Nachträgliche zum Turnfest. Es ist jetzt die Abrechnung bezüglich des am 5. und 6. Juli hier selbst abgehaltenen Gau-Turnfestes erschienen. Die Einnahmen haben 4834,61 Mark, die Ausgaben 3751,82 Mark betragen, sodaß sich ein Bestand von 1 082,79 M. ergibt. Unter den Einnahmen figuriren u. a.: Festbeiträge von Turnern des Gau's 1303 Mt.; Eintrittsgelder auf dem Festplatz 1973,50 Mt.; Biersteuer 256,75 Mt.; unter den Ausgaben: Baukosten auf dem Festplatz 850 Mt., Musiklosten 553,30 Mt., Festschriften, Plakate, Formulare, Inventionen 498,47 Mt., Festabscheiben 145,17 Mt., Einquartierungslosten 350,80 Mt., Beitrag an den Gauverband (Hälfte der Festbeiträge) 681,50 Mt.

* Es herbstet. Heute in den frühen Morgenstunden breitete sich dichter Nebel über Feld und Fluß. Der ganze Charakter der Witterung läßt erkennen, daß wir uns dem Herbst nähern, der ja auch fallendermäßig in Kürze seinen Anfang nimmt.

* Rad gefohlen. Ein aus der Umgegend geürtiger Mauerehrlehnig stellte am vergangenen Donnerstag Abend, während er auf dem hiesigen Postkame zu ihm hatte, seine Fahrrad unter eines der neben dem Haupteingang befindlichen Fenster. Als er wieder herauskam, war seine Maschine leider spurlos verschwunden. Passanten hatten einen Nachbarn in der Nöhtun nach Halle zu sich entfernern sehen. Seitens unserer Polizei wurden sofort die umfassensten Maßregeln ergriffen, die jedoch bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind. Wie wir hören, war das Rad erst am vorhergehenden Tage vom dem Betroffenen gekauft worden.

Die Aufwahrung von feuchten Getreide.

Eine Kette von Regentagen in der Zeit der Getreideernte ist das Unangenehmste und Verhängnisvollste, was dem Landwirthe zustoßen kann. Wenn nichts anderes übrig bleibt, muß das Getreide sichtlich doch feucht eingetragern werden. Die Dreißigmalthe bewilligt auch nicht trocken gewordene Garben, der in solcher Falle gewonnene Erndtuch aber muß mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Ein erprobtes, auch für die heutige, bisher sehr regnerische Getreideperiode zu empfehlendes Verfahren bei Aufwahrung der feuchten Getreideernte besteht darin, daß man dieselben zunächst nicht von der Spreu reinigt. Derselbe nimmt in höchstens zwei Wochen alle in den Körnern befindliche Feuchtigkeit auf. Ist dies geschehen, so wird die Spreu

dem ersten Ansturm des Feindes die Stirn bieten sollten. In Gedanken vertieft, schritt er an den Büren vorüber, die das gestattete Pferd neben sich und das Gewehr im Arme auf der nackten Erde ruhten, um sich durch einen kurzen Schlummer für die harte Arbeit der nächsten Stunden zu kräftigen.

Einen Augenblick blieb er an einem Felsenvorsprung stehen und blickte auf Peter Lafras, der den Kopf an einen Felsblock gelehnt, in festem Schlummer dasaß.

Er war den ganzen Tag bei den Geschäften thätig gewesen und hatte sich keinen Augenblick Erholung gegönnt. Jetzt verlangte die Natur ihr Recht, und in tiefen gleichmäßigen Athemzügen hob und senkte sich sein Brust. Ihm zur Seite lagen Hans und Andries. Begeglück hatten sie sich hingelegt, als wäre ihr Lager nicht der harte Fels, sondern dahem das Bett, das die Mutter ihnen eben gelodert hatte.

Dicks Pony hob den Kopf und wieserte Irlie. Aber nicht Potgieter galt der Gruß, sondern seinem jungen Herrn, der eben aus der Dunkelheit neben ihm auftauchte. Des Knaben Hand glitt lieblosend über den Kopf des Pferdes, das sich schubbernend an ihn herandrängte. Er zog eine Brotkrume aus der Tasche und fütterte das Thier, leise mit ihm sprechend. Da gewachte er den Großvater, der ihn schweigend beobachtete, und war rasch an seiner Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Peter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Büren. Von A. von Litzencron.

(17. Fortsetzung)

Der Alte sah grübelnd auf den Sprechenden. „Du hast einen scharfen Blick von drüben mitgebracht“, bemerkte er nicht ohne freundlich. „Wißt Du mir sagen, was Dir etwa Tadelnswertes aufgefallen ist, während der Zeit, daß wir hier kämpften?“

„Ich habe bisher nur Gelegenheit gehabt, den Muth, die Ausdauer und den Scharfsinn des Bürenvolkes zu bewundern“, heulte sich Aldermann hier zu versichern. „Und“, fügte er mit einem leisen Lächeln hinzu, „wenn mir etwas in die Augen fiel, das mir nicht empfindenswerth schien, so wurde das zugleich durch ein anderes Verdienst aufgehoben.“

„Was gefiel Dir nicht? Heraus mit der Sprache!“, gebot der Alte.

„Wir sind in Preußen genodnt, uns mit dem Gepäck auf das knappte einzurichten“, lautete die Antwort.

„Hier ist das keine Kleinigkeit, ein Bürenkommando mit all seinem Zubehör fortzubewegen. Jeder Bur hat mindestens zwoet Pferde, und zur Bedienung bedarfet ihn ein Raffenzunge. Auf vier oder fünf Büren kommt ein großer Wagen mit einem Ochsengepann von vierzehn Haupt.“

Potgieter nickte. „Woh! wahr! Aber, Neef, Du vergißt, daß der Bur, wenn es sein muß, allem entragt,

was an Bequemlichkeit streift, und sich mit seinem Pferde und seiner Familie begnügt.“

Aldermann empfand, daß sein leichter Tadel den für sein Volk begeisterten Alten unangenehm berührt hatte, und er heulte sich zu erklären: „Die Geschäfte Eures Volkes hat das bewiesen. Wenn ich diese Sache überhaupt erwähnte, so geschah das nur, um die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen hier zu rühmen, die Unglaubliches aufweisen können bei den Truppenverschiebungen.“

Die Augen des Alten blühten. „Sollt sehen, Neef, darin liegt unser Vorthell. Wir müssen beweglich sein wie die raschen Eisenbahnen, und wir werden darin mehr leisten, als die Engländer sich träumen lassen. Warte nur, Du sollst noch Dein kleines Wunder erleben. Der Feind, der uns gegenüber steht, ist zehnmal stärker als wir, da bleibt uns nichts übrig, als uns auf unsere Geschwindigkeit zu verlassen. Wir müssen unsere Kräfte rasch an einer bedrohten Stelle zusammenziehen können, auch ebenso schnell wieder verschwinden und an einem anderen Platze auftauchen. Nur so können wir den Feind in Athem erhalten und über unsere Stärke täuschen.“

Aldermann lächelte. „Der alte Potgieter gilt in seiner Gegend als einer der Weisen im Rath“, bemerkte er. „Ich fehe heute wieder ein, wie Recht man mit dieser Behauptung hat.“

„Unstimm!“ brummte der Alte und winkte abwendend mit der Hand. „Jeder Bur denft

so, der eine spricht's aus, der andere behält's für sich. Seid Ihr nicht etwa auch gewillt, den Engländern ein Schnippen zu schlagen und sie irre zu führen?“

„So, wie Ihr schon davon? Wer hat Euch das gesagt?“ erkundigte sich Aldermann lebhaft.

Der Alte suchte die Achseln. „Hab' mir so mein Theil gedacht“, erklärte er. „Aber nun redet einmal! Was wollt Ihr thun?“

„Heute Nacht um 2 Uhr bringen wir unsere Geschäfte in eine andere Stellung, um dann bei Tagesanbruch die Engländer von der entgegengesetzten Seite mit unseren Augen zu fassen, und zwar in dem Augenblick, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach, einen Ansturm auf die tausend Mann versetzen, die wir jetzt in die Schützengraben und Verhängerungen in der Ebene vorziehen.“

Potgieter nickte zustimmend. „Ein seiner Plan!“ murmelte er. „Bei! was werden die Kerls für Augen machen, wenn ihnen der Augenblick so unerwartet von dort um die Nase weht!“ Dann falteten sich seine schneigen Hände. „Herr Gott! Laß den Plan gelingen“, heulte er, „und hilf uns zu einem rechtshaffenen Siege!“

„Ich haue auf des Herren Durchschlüße und auf unsere tapferen Kommandanten Cronje, der das Geschick leitet“, schloß Aldermann.

Die beiden Männer drückten einander die Hände und gingen in verschiedener Richtung auseinander, Aldermann zu seinen Geschäften und Potgieter zu den Verhängerungen. Er gedachte sich denen zuzustellen, die morgen



durch eine Windfuge oder die Getreideeinigungs-
maschine von den Körnern getrennt und be-
seitigt. Dann hat man nur nöthig, die von
der Spreu befreiten Körner einige Male
flüchtig umzuschauen, das heißt die Körner
sibirig nicht nur auf die Schaufel gehoben
werden, um auf der anderen Seite herabzu-
gleiten, sondern man muß sie in kräftigem
Schwunge in die Höhe schleudern, damit die
einzelnen Körner mit der Luft in Berührung
kommen.

* **Theater Merini.** Die morgende
Kinder-Vorstellung (siehe Inserat) em-
pfehlend wir angelegentlich dem Besuche.

Probing und Umgegend.

* **Salle,** 8. September. Schwere Un-
wetter mit Hagelschlag werden aus ganz
Sachsen und Mitteldeutschland gemeldet, be-
sonders heftig wüthete ein Hagelwetter aus
dem Giesfeld. In Staßfurt setzte ein Wolken-
bruch die Straßen unter Wasser. Auf dem
Gebiet von Klein-Furra bedeckte der Hagel
die Felder bis zwei Fuß hoch. Die gesammte
noch auf dem Felde stehende Ernte ist ver-
nicht. Der Schaden ist sehr groß. In-
gesammt sind nach den bisherigen Meldungen
13 Personen durch Hagelschlag getödtet worden.

* **Mücheln,** 7. September. Die Leiche
des infolge Typhus verstorbenen Reser-
visten der 7. Kompanie des 27. Infanterie-
Regiments wurde gestern mittels der Bahn
von hier nach Halberstadt übergeführt. —
Der ebenfalls infolge der Strapazen verstor-
bene Reservist der 10. Kompanie desselben Re-
giments wurde heute hier zur letzten Ruhe be-
setzt. Die Leiche begleitete der Hauptmann
und einige Kameraden.

* **Stößen,** 5. September. Gestern ist das
Gehöft des Herrn Gutsbesitzer Theodor
Körner hier mit voller Ernte und 7 Stück
Hindvieh sowie mehreren Schweinen nieder-
gebrannt. Der Schaden beläuft sich auf
160000 bis 170000 Mark. Es wird Brand-
stiftung durch Kinder vermuthet.

* **Bötkau,** 8. September. Am Sonntag
Nachmittag konnte hier ein schweres Unglück
passiren. Vor dem hiesigen Gasthaus hielt
das Gesährt des Herrn Fehrmann aus
Obernau, auf welchem sich Frau Fehrmann
befand, zum Abfahren bereit. Plötzlich kam
ein fahrerloses Gesährt daher gerast und
karambolirte im nächsten Augenblick auch
schon mit der wertvollen Kutische des Herrn
Fehrmann. Die Kutische wurde ein Stück
mit fortgeschleift, sodas die Insassen heraus-
geschleudert wurde, ohne glücklicherweise
Schaden zu nehmen. Die Pferde rasteten
weiter, rissen einen Wegweiser nieder und
wurden dadurch zum Stehen gebracht. Kurz
darauf kam der Besitzer der Pferde, Herr
Amtmann Kaiser auf Mittergut Köpplitz,
um die Durcheinander wieder in Empfang
zu nehmen. Der verursachte Schaden ist
ziemlich erheblich.

* **Markranstädt,** 7. September. Ueber
einen Brand in der Fabrik von Schimmel
& Co. in Klein-Miltitz wird berichtet:
Auf bisher unaufgeklärte Weise war ein
Wollon mit ätherischen Oelen explodirt und
hatte das Dach durchgeschlagen. Aus mehreren
Orten, wie Miltitz, Frankenheim, Vindennau-
dorf usw., waren die Wehren erschienen, die
dem gefährlichen Element zu Leibe gingen.
Mit großer Bravour kämpften die Feuer-
wehren. Den Löscharbeiten schloß sich auch
die Markranstädter Feuerwehr an, die durch
Stürmen alarmirt war. Es galt haupt-
sächlich, das von der Bahn am rechten Flügel
stehende Gebäude zu retten, wo sich die
Fabrikation der gifthaltenden und ätherischen
Oele befindet. Dieses Gebäude ist das reiner-
gefabricirte der ganzen Fabrik, in demselben
darf mit keinerlei Abzuggegangen werden.
Die Belüftung dieser Anlage geschieht von
oben. Am 12 Uhr Mittags war es den
braven Feuerwehrleuten gelungen, das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken, nachdem das
Dach des großen Gebäudes durchgeschlagen
worden war.

* **Weißfels,** 8. Septbr. Beim Sand-
austräumen in einer Kiesgrube wurde der
Arbeiter Zeißel im nahen Taucha von
einer plötzlich niedergebenden Wand vollständig
verhüllt und sofort getödtet. Der Unglücksfall
ist innerhalb weniger Wochen der dritte, der sich
in den Sandgruben unserer Gegend ereignet,
möge er eine Mahnung zur Vorsicht sein.

* **Neudorf,** 6. September. Trotz der
Ueberproduktion an Wohnungen bereits im
Vorjahre, ist auch hier die Bauthätigkeit
im hiesigen Orte eine lebhaft. Seit Anfang
dieses Jahres wurden bereits 27 neue Wohn-
häuser und 6 Wäsen und Lambhäuser fertig-
gestellt, und gegenwärtig sind noch über 20
Wohnhäuser und Wäsen im Bau begriffen.
Nach Fertigstellung dieser Gebäude ergibt

sich ein Wohnungszuwachs von etwa 400
Köpfen im Laufe dieses Jahres, sodas für die
nächsten Quartale ein ziemlich starker Zu-
gang zu erwarten steht. Verhältnismäßig lebhaft
ist auch hier im Ortensinnem gebaut worden.
Dadurch ist an manchen Stellen die seit
Jahren erwünschte Regulierung der Straßen
und Fußwege möglich geworden. Der länd-
liche Charakter entschwindet dem hiesigen Orte
immer mehr, und mit dem Wachstum der
Gemeinde macht sich die Einführung städtischer
Verhältnisse in jeder Weise immer mehr
geltend.

* **Raumburg,** 5. September. Die in
Dresden verstorbenen Wittve unseres früheren
Kreisphysikus Sanitätsrathes Dr. Kayser hat
unserer Stadt 22500 M. hinterlassen.
Von dieser Summe sollen 6000 M. zur
besseren Einrichtung des Krankenhauses,
3000 M. zur Unterstüßung armer Wittven von
Elementar- und Lausenshulchleuten, 9000 M.
zu einer Kiststasse für alte Arbeiter, besonders
Tagelöhner, 3000 M. zur Verteilung von
Weihnachtsgaben (je 15 M.) an arme Wittven,
1500 M. für die Kinderbewahranstalt ver-
wendet werden. — Die Stadtverordneten be-
willigten gestern 361000 M. zur Erbauung
eines neuen Gebäudes für das Rea-
gymnasium an der Weisenfelder Straße
und Jakobspromenade, lebten jedoch die
Lehrern der Privatschule der katholischen
Gemeinde auf den Etat der Stadt ab. Zur
vermehrten Sicherung der städtischen Wasser-
versorgung soll ein dem jetzigen Quellen-
gebiete bei Almerich nahe liegendes Grund-
stück von 2070 Quadratmetern für 2000 M.
angekauft werden.

* **Grütz,** 8. Sept. Am Sonnabend
Abend gegen 6 Uhr hat der Schneidermeister
Franz Rappmann in seiner Wohnung seine
Ehefrau Anna Schulte und dann sich
selbst mit einem Revolver erschossen. — In
dem unweit Cölleda gelegenen Dorfe Schil-
lin steht schon seit ein dort einquartierter
Soldat, der einigen Einwohnern die Mensch-
heit des Bewehres erklären wollte, aus eigener
Unvorsichtigkeit mit einer Maschinenpistole
in den Oberhinterl. Fast der ganze Oberhinterl
wurde zertrümmert. Der Verletzte wurde in eine
hiesige Privatspital gebracht.

* **Grütz,** 8. September. Eine unerhörte
Lutthat, der ein Soldat des 94. In-
fanterie-Regiments zum Opfer gefallen ist,
ereignete sich heute in früher Morgenstunde
in unmittelbarer Nähe des eine Bestände
von Gerst entfernenden weimarischen Dorfes
Linderbach. Im Ablungsfeld Galtkaufe
war Sedanfest gefeiert worden. Auch ein
Soldat des 94. Regiments, von welchem eine
Abtheilung in Linderbach einquartiert ist,
mit Namen Körner aus Nöbda, befand sich
dort. Es kam dort zu geringfügigen Reibereien
zwischen dem und einigen Wärfen. Man
glaubte bereits, jeder Streit sei vorüber,
da aber auf der Verbindungstraße zwischen der
Galtkaufe und dem Dorfe der Straß von neuem
los. Plötzlich brach der Soldat, während der Thäter
entloß, blutend und bewußtlos zusammen.
Zwei Messerstücke hatten den Hals getroffen;
der Blutverlust war stark. Der Schwere-
wundete wurde im Erkrurter Garnisonlazareth
untergebracht, wo er nach wenigen Stunden,
ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu
sein, starb. Man ist dem Messerlumpen auf
der Spur.

* **Nordhausen,** 6. September. In den
Ortschaften Berga, Breitungen, Bölenrode,
Wernrode, Kiepleben, Groß- und Kleinfurra
hat ein sehr heftiges Unwetter mit Hagel-
schlag sämtliche Früchte, die noch auf den
feldern standen, vernichtet, von den Obst-
bäumen den Befang herabgeschlagen und eine
Unmenge von Fenchelschilfen zertürmter.

* **Nordhausen,** 6. Sept. Heute Morgen
verließ einer der größten Industriellen
unserer Stadt, der Senior der Firma C. A.
Kneiff, Karl Kneiff, fast genau zwei Jahre
nach dem Hinscheiden seines Bruders,
im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene hat
Zahrgelände hindurch mit seinem Bruder an
der Spitze des Geschäftes gestanden, das unter
ihrer Leitung in der Kaustabfabrikation sich
einen Weltren erworben. In den früheren
Jahren hat der Dahingeshiedene als Stadt-
verordneter am kommunalen Leben unserer
Stadt Antheil genommen.

* **Bennedenstein,** 5. Sept. Die Lage des
gesamten Holzhandels und der Holz-
warenfabrikation hat sich seit Beginn des
Jahres gegen das Vorjahr infolge des er-
höhten Bedarfs nach Friedensschluß in Afrika
und China bedeutend gebessert, so daß die
Arbeiter, meist Familienväter, mit Ruße dem
Anbruch des Winters entgegengehen können.
Es ist zu wünschen, daß sich die Holzindustrie
in unserer Stadt mehr und mehr entwickeln
möge.

* **Nöbda,** 8. Sept. Fabrikbesitzer Ilriß

ist unter Hinterlassung von Wechselschulden
im Betrage von ca. 300,000 Mark plötzlich
geworden.

* **Schönebeck,** 5. September. Gestern
Abend von 7 Uhr ab zogen über die ganze
Gegend schwere Gewitter. In Groß-
Mühlungen schlug der Blitz in eine Scheune
des Gutsbesizers Weßner. Zwei mit Getreide
gefüllte Scheunen brannten nieder. — In
Alten wurde das Anwesen des Fährmannes
Kettmann vom Blitz getroffen; es ging
in Flammen auf. Ueber Leopoldsdahl und
Staßfurt ging ein furchtbares Unwetter mit
Hagel nieder. Die Niederschlagsmenge war
so groß, daß die Kanäle das Wasser nicht
zu fassen vermochten. Das Unwetter hat
vielen Schaden in den Obstplantagen und
Gärten angerichtet; ebenso ist es auch von
großem Nachtheil für die noch auf dem Felde
stehenden Saalfrüchte gewesen. — Auch die
Gegend von Seehausen wurde hart be-
troffen. Ein Blitz fiel in die Scheune des
Müllers Hillgenfeld in Wielkum und
zündete. Die ganze Ernte wurde ein Raub
der Flammen.

Vermischtes.

* **Planen,** 8. Sept. Eine Rigeunerbande
mit etwa 15 Wagen machte jüngst in einem Galt-
kaufe im oberen Voglande eine Zehde von mehreren
Hundert Mark. Die Bande ließ sich gegen hundert
Frieden Wien aufschneiden und nahm zur Ab-
sicherung noch gegen 80 Frieren Zehden mit zu
sich. Der Hauptmann der Bande zahlte einem
Galt, um ihn zu zeigen, daß er Geld habe, 25 000 M.
in blauen Hundertmarkstücken auf den Tisch. Die
Schwarzen herrschtaften trieben Viehhandel.

* **Röhr,** 7. Sept. Der bekannte Musiker, frühere
Solistenmeister in Aland und Dresden, Dr.
Franz Hillner, seit ca. 20 Jahren in Köln Leiter
der Garzeng-Konzerte, ist gestorben.

Kleines Feuilleton.

* **Das aldische junge Mädchen aus
der Fremde.** Die Ermordung eines ita-
lienischen Seelmannes in seiner Villa bei
Bologna hat in ganz Italien großes Aufsehen
hervergerufen. Graf Bonnamattini, Schwieger-
sohn des bekannten Arztes, Professors Murri,
traf vor kurzem von Venedig, wo er mit
Gattin und Kindern den Sommer verbracht
hatte, in Begleitung einer jungen, sehr schönen,
aber dem Volgoener Publikum und seinen
Dienstleuten unbekanntem Dame plötzlich in
seiner Villa bei Bologna ein und blieb dort
mit derselben. Dienstag Nacht nun soll das
junge Mädchen mehrere „Banditen“ — deren
Helfershelferin sie offenbar war — in die
Villa eingelassen haben, die sofort dem Grafen
wörtlich „den Hals abschnitten“ und unter
Wittnahme von allen vorhandenen Werthstücken
einer Summe von hunderttausend Lire
spurlos verschwand, — mit ihnen das
„bildlose, junge Mädchen aus der Fremde“.

* **In den österreichischen Bergen ab-
geklüht.** Die berühmte Kaspalpe hat wieder
mehrere Opfer gefordert. Infolge des in
Wien herrschenden schönen Wetters hatten sich
gestern, Sonntag, Touristen in großen Massen
nach den Boralen begeben, um Erkursionen
auf die dortigen Gipfel zu unternehmen. Da
sich unter den Ausflüglern auch ungeliebte
und nicht genügend ausgerüstete Personen be-
fanden, sind die Touren nicht ohne Unfall
verlaufen. So stürzten drei Wiener,
die aus dem Höllethal auf die Nag
steigen wollten, vom Kagenposten aus der
„Teufelsabstube“, wo in letzter Zeit zahl-
reiche Bergsteiger verunglückten, ab. Zwei
der Touristen blieben todt, der dritte wurde
noch lebend, aber verletzt und sehr ermattet
aufgefunden.

* **Ein neuer Ausbruch des Soufriere
auf St. Vincent.** Bei den letzten vulka-
nischen Eruptionen auf den kleinen Antillen
blieb auch St. Vincent nicht verschont. Ge-
no so wie bei der großen Katastrophe im Mai
folgten jetzt dem neuen Ausbruch des Mont
Pelé auf Martinique Ausbrüche des Soufriere
auf St. Vincent. Der angerichtete Schaden
ist sehr groß, doch sind Menschen dem Wüthgen
des Wulkans diesmal glücklicher Weise
nicht zum Opfer gefallen. Ein Tele-
gramm aus Kingstown (St. Vin-
cent), meldet: Ein Ausbruch des Soufriere,
welder an Heftigkeit rasch zunahm, be-
gann in der Nacht vom 2. September.
Der Gouverneur forderte die Einwohner von
Georgetown, Chateau Belair und anderer
Dörfer und Güter im Norden auf, ihre Wohn-
plätze zu verlassen. Ein neuer schrecklicher Ausbruch
trat am 3. September um 9 Uhr Abends ein und
dauerte bis 5 Uhr Morgens, die ganze Insel
in eine mit Elektrizität geladene Rauch-
wolke hüllend. Ein Kommissar wurde zu
Schiff entandt, um die Ausdehnung der
Zerstörung und die Zahl der Opfer festzu-
stellen. Der Kommissar berichtete nach seiner
Rückkehr, er habe Chateau Belair wohlbehalten
gefunden. Fitz Hughes' Estate habe sehr ge-
litten. Die Einwohner verließen den Bezirk.

Ein Verlust an Menschenleben sei nicht zu
bellen. Georgetown sei ebenfalls wohlbe-
halten. Der Ausbruch des Wulkans dauere
noch immer fort. Das Schicksal der cara-
ibischen Inseln scheint besiegelt zu sein. Der
letzte Ausbruch habe länger gedauert und sei
heftiger gewesen als der Ausbruch im Mai.

Gibt den Kindern keinen Alkohol!

Von Dr. Max Kellowitz.

Prof. der Kinderheilkunde an der Wiener Universität.
Alle geistigen Getränke, Wein, Bier, Most,
Branntwein, Rum und Cognac enthalten eine giftige
Substanz, den Alkohol oder Weingeist, auf deren
Gehalt ihre bewundernde Wirkung beruht. Auch die
Starkentee, denen die Gewohnheitsbräuter ausge-
setzt sind, wie Säuermilch, Heuzucker, Lebens-
mittel, Alkoholfreie Getränke, werden nur durch die Wir-
kung des Alkohols herbeigeführt.

Kinder zeigen aber eine besondere Empfindlichkeit
gegen dieses Gift, denn es genügt schon eine geringe
Menge desselben, um sie zu betäuben. Während
Vorbereitung, die direkt durch die Nahrung
zugeführt wird, werden die Erzeugnisse nur selten
verzehrt, sind jedoch bei Kindern schon häufig be-
obachtet worden. Diese besondere Empfindlichkeit
der Kinder äußert sich aber auch darin, daß selbst
mäßige Quantitäten von Bier, Most, Wein oder
längere Zeit regelmäßig getrunken werden, schwere
Krankheitserscheinungen, wie Säuermilchruhr, epi-
leptische Anfälle, totale Anämie, Ver-
kürzung der Lebensdauer, die Folge sind. Die
Alkoholvergiftungen sind in der Regel durch
Vergiftungen mit Wasserlauge u. s. w. hervor-
gerufen. Solche schrecklichen Folgen des so ge-
nannten Alkohols. Der Giftgehalt der Nahrung
ist wiederholten Malen beobachtet.

Der also keine Kinder diesen Gefahren nicht
aussetzen will, muß es unterlassen, ihnen täglich
oder auch häufig geistige Getränke zu geben, welche
Vergiftungen hervorzurufen vermögen. Solche Ma-
nahmen sind gewöhnlich ungenügend, daß die geistigen
Getränke nicht ausschließlich schädlich, sondern auch
nützliche und heilsame Wirkungen entfalten, daß
man den Alkohol, das Bier als Nahrung, als „flüssiges
Brot“ anpreist, daß, daß der Wein, das Bier, das
Cognac die Gesundheit befördert, daß die
alkoholhaltigen Getränke den Geist anregen u. s. w.
Darauf kann man nur sagen, daß selbst dann,
wenn alles dies wahr wäre, kein gewöhnlicher
Vater und keine liebevolle Mutter es darauf ankom-
men lassen dürfen, daß sich ihre Kinder einer solchen
Krankheit an den Hals bringen, um dieser Vergif-
tung zu erliegen zu müssen. In der Wirklich-
keit existieren aber diese Vorteile nicht, und die-
jenigen, die dem Alkohol die heilsamen Wirkungen
zuschreiben, befinden sich in einem vollkommenen
und sehr bedauerlichen Irrthum.

Vor allem weißt der Alkohol niemals nährend,
sondern immer nur giftig. Eine Nahrung schützt
den Körper und vermindert den Schaden, den
ein Gift aber zerstört den Körper und beschleunigt
seinen Schaden. Der Alkohol ist aber nicht ein
Gift, denn man kann durch ihn jeden Menschen, jedes
Thier und selbst jede Pflanze überleben und wieder-
beleben, welche die Götter mit dem Alkohol zu wieder-
holten Malen schon angeheilt haben, ferner immer zu
demselben Ergebnis, das man nämlich nicht den
geringsten Theil der Nahrung eines Menschen oder
Thieres durch Alkohol ersetzen kann. Das Gift
die geringste Alkoholvergiftung ist die Abnahme der eigen-
thümlichen Substanz im Körper selbst.

Darum nimmt es aber vollständig überhan, daß
Kinder, die seit ihrer frühesten Jugend mit diesem
vermeintlichen Nahrungsmittel betäubt werden,
höheren immer nur giftig. Eine Nahrung schützt
den Körper und vermindert den Schaden, den
ein Gift aber zerstört den Körper und beschleunigt
seinen Schaden. Der Alkohol ist aber nicht ein
Gift, denn man kann durch ihn jeden Menschen, jedes
Thier und selbst jede Pflanze überleben und wieder-
beleben, welche die Götter mit dem Alkohol zu wieder-
holten Malen schon angeheilt haben, ferner immer zu
demselben Ergebnis, das man nämlich nicht den
geringsten Theil der Nahrung eines Menschen oder
Thieres durch Alkohol ersetzen kann. Das Gift
die geringste Alkoholvergiftung ist die Abnahme der eigen-
thümlichen Substanz im Körper selbst.

Darum nimmt es aber vollständig überhan, daß
Kinder, die seit ihrer frühesten Jugend mit diesem
vermeintlichen Nahrungsmittel betäubt werden,
höheren immer nur giftig. Eine Nahrung schützt
den Körper und vermindert den Schaden, den
ein Gift aber zerstört den Körper und beschleunigt
seinen Schaden. Der Alkohol ist aber nicht ein
Gift, denn man kann durch ihn jeden Menschen, jedes
Thier und selbst jede Pflanze überleben und wieder-
beleben, welche die Götter mit dem Alkohol zu wieder-
holten Malen schon angeheilt haben, ferner immer zu
demselben Ergebnis, das man nämlich nicht den
geringsten Theil der Nahrung eines Menschen oder
Thieres durch Alkohol ersetzen kann. Das Gift
die geringste Alkoholvergiftung ist die Abnahme der eigen-
thümlichen Substanz im Körper selbst.

Cholera in Egypten.

* **Alexandria,** 8. September. Am ver-
gangenen Sonnabend kamen in Egypten 1242
Erkrankungen an Cholera vor, davon 20 in
Alexandria.

Ueberall

da, wo auf eine gute Tasse Kaffee Werth gelegt wird, werden unsere feinen Mischungen bevorzugt, aus Gründen, die ausschlaggebend sind für dauernd zuverlässige Lieferung.

Unsere hochfeinen Kaffeemischungen

sind **täglich frisch** **sehr ergiebig**
und **ausserordentlich billig.**

Besonders empfehlen:

- Feine Berliner Mischung Pfd, 1,00 Mk.
- Hochfeine Hamburger Mischung „ 1,20 „
- Hochfeine Java Mischung „ 1,40 „
- Feinste Wiener Mischung „ 1,60 „
- Extrafeine Carlsbader Mischung „ 1,80 „

Versand nach Merseburg und Umgegend franko.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Dampfwäscherei u. Plätterei
Max Fleischer, Halle,
Geiststr. 21.
Fernsprecher 719.

10 Mark Belohnung

zähle ich Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der in meinem an der Nordstraße belegenen Fabrikgebäude Fenster emacworfen hat.

Th. Groke.

Durch Abbruch einer Windmühle sind zu verkaufen:

- 1 Muthenkrenz mit Thüren,
- 1 Walzenstuhl, 1 eiserner Wolltopf, 2 Paar Französische Steine, Cylindrer u. Reinigung, Elevator, Rieme u. f. w.

durch **Hermann Pauli, Taucha-Leipzig.** (2158)

Mark 195,000.

— verfügbares Vermögen einer Stiftung sollen auf Aler à 3 1/2 % Zins aus geliehen werden. Zahlungstermin 1. Okt. od. später. Angebote mit Aufschrift „Stiftung“ bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (2165)

Diejenigen **Herren oder Damen**, welche ohne erst eine längere Lehrzeit durchzumachen, sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der Handelslehrenanstalt von

Carl Gieseuth,

Halle a. S., Sternstr. 10.

Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenbeförderung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift. Provisette gratis. (1972)

Gothaer Lebensversicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit.
Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg



Fette Milch

verkauft
Rittergut Raschwitz. (2146)

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Steinbildhauerei

L. Neumayer,

Meuschauer
Str. 6.

Aufträge

werden erbeten.

(108)

Fernspr. 2166.

Gegründet 1849.



W. Zornau,

Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstraße 88, empfiehlt in großer Auswahl stets die neuesten Jagdgewehre aller Arten und Systeme.

Gleichzeitig empfehle zur bevorstehenden **Hühner-Jagd:**

- Jagdpatronen, zum Postversand zulässig, 100 Stück Kal. 16 5,50 Mk.
- 100 „ „ 12 7,50 „
- 100 „ „ 16 9,00 „
- 100 „ „ 12 10,00 „
- Patronen-Hülsen 100 „ 10, 1,60 „
- 100 „ „ 12 2,00 „

Patronen-Niederlage von **W. Güttler, Reichenstein i. Schl., der Verein. Köln-Rottw. Pulverfabriken.**
Alle Sorten Patronen, auch von **Teschner** und von **Dreyse**, stets vorrätzig. Alle Waffen kaufe und nehme in Zahlung. (2150)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Théâtre Uferini.

Reichskrone Merseburg.

Mittwoch, den 10. Sept. 1902:

Grosse Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung

mit großartig gewähltem Programm.
Sperre 40 Pf., 1. Bl. 25 Pf., 2. Bl. 15 Pf., Gallerie 10 Pf.
Erwachsene das Doppelte.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende 6 Uhr.

Donnerstag, den 11. Sept. 1902, Abends 8 Uhr: Grosse Gala- und Spezialitäten-Vorstellung mit gänzlich neuen Experimenten und Demonstrationen. Alles Nähere durch Tageszettel.

Zur Einquartierung

empfehle:

(2164)

Schlafdecken, Strohsäcke, Strohtücher

mit bedeutender Preisermäßigung.

Otto Dobkowitz.



Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: **Hermann Maercker**, früher Mitinhaber der Firma **Vogel & Maercker**,

Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager gediegener

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut reparirt, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1670)

Bericht.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 8. September 1902.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg . .	M. 15,00-15,40	M. 14,40-14,70	M. 14,00-17,00	M. 14,00-14,30	M. 20,20
Weizenfels . .	14,70-16,00	13,80-14,50	13,50-16,50	13,00-14,50	—
Raumburg . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

Molkerei-Produkte.

Milch und Butter, Buttermilch und dicke Milch in Sotten, stets frisch, Landbutter, Schmelz u. Tafelmargarine, garant. reine Getreide-Krebsthefe, Emmenthaler, Schweizer, Limburger, Thüring. Stangenz, Harzer Kümmel, ff. Tilgter Käse in versch. Qualitäten empfohlen (1888)

Carl Rauch, Markt 28.

Klettenwurzel-Haaröl, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haars, es verbindet das Ausfallen und frühe Ergrauen des Haares u. befördert die so lästigen Schuppen, Flasche 75 und 50 Pfg., empfiehlt **Otto Werner.**

Wer Stellen sucht, verlange die Deutsche Vakanzen-Post, Eßlingen.

Judefabrik Körbisdorf sucht

Arbeiter

für die Landwirtschaft. (2145)

Nieler Speck-Würstlinge, frischen geräucherten Kal, frische Zil. Weintrauben, frische Tomaten

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Einfaches **Kindermädchen** vom Lande, 14—16 Jahre alt, wird per 1. October gesucht. (2140)

Wilh. Franke, Halle a. S., Glauchastr. 53.

Merseburger **Verdingungs-Justitut und** **Sarg-Magazin** von

R. Ebeling, Saalstr. 13, hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfehle großes Lager in polirten Eichen u. Nieren-Holz-Särgen, sowie große Auswahl in halb u. ganzgeleichten Särgen und großen Särgen zu den billigsten Preisen.

800,000 Mark

leihen à 3 1/2 % auf Aler auszu- leihen. Anträge zu richten an **Haasen- stein & Vogler, H.-G., Magde- burg sub H. 3723.** (1648)